

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 25 (1969)
Heft: 6

Artikel: Nichts Neues unter der Sonne : Schlagwörter - oder vom Wahn, der an Wörtern haftet
Autor: Herder, Johann Gottfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nichts Neues unter der Sonne:

Schlagwörter – oder vom Wahn, der an Wörtern haftet

Nationalwahn ist ein furchtbarer Name. Was in einer Nation einmal Wurzel gefaßt hat, was ein Volk anerkennt und hochhält, wie sollte das nicht Wahrheit sein? Sprache, Gesetze, Erziehung, tägliche Lebensweise, alle befestigen es, alle weisen darauf hin, wer nicht mitwähnt, ist ein Idiot, ein Ketzer, ein Fremdling.

Gereicht überdem, wie es gewöhnlich ist, der Wahn zur Bequemlichkeit einiger der geehrtesten oder wohl gar, dem Wahn nach, zum Nutzen aller Stände, haben ihn die Dichter besungen, die Philosophen demonstriert, ist er vom Munde des Gerüchts als Ruhm der Nation ausposaunt worden, wer wird ihm widersprechen wollen, wer nicht lieber aus Höflichkeit mitwähnen? Selbst durch lose Zweifel des Gegenwahnnes wird ein angenommener Wahn nur befestigt. Die Charaktere verschiedener Völker, Sekten, Stände und Menschen stoßen gegen einander, eben desto mehr setzt jeder sich auf seinem Mittelpunkt fest. Der Wahn wird ein Nationalschild, ein Standeswappen, eine Gewerksfahne.

Schrecklich ist's, wie fest der Wahn an Worten haftet, sobald er ihnen einmal mit Macht eingeprägt worden ist. Ein gelehrter Jurist hat bemerkt, was an dem Wort Blut, Blutschande, Blutsfreunde, Blutgericht für eine Reihe schädlicher Wahnbilder hange. Zu unsern Zeiten haben wir's erlebt, was die Wortschälle Rechte, Menschheit, Freiheit, Gleichheit bei einem lebhaften Volk für einen Taumel erregt, was in und außer seinen Grenzen die Silben Aristokrat, Demokrat für Zank und Verdacht, für Haß und Zwietracht angerichtet haben.

Zu anderen Zeiten war es das Wort Religion, Vernunft, Offenbarung, selig machender Glaube, Gewissen, Covenant, the causes

sake usw. Unschuldige Farben, die Grünen und Blauen, die Schwarzen und Weißen; Lösungsworte, mit denen man keinen Begriff verband; Zeichen, die gar nichts sagten, haben, sobald es Parteien galt, im Wahnsinn Gemüter verwirrt, Freundschaften und Familien zerrissen, Menschen gemordet, Länder verheert. Die Geschichte ist voll solcher abaddonischer Namen, so daß man ein Wörterbuch des Wahnes und des Wahnsinnes der Menschen aus ihr ziehen und dabei oft die schnellsten Abwechslungen, die größten Gegensätze bemerken würde.

„Bewahre uns Gott“, werden Sie sagen, meine Herren, „vor solcher Ansicht der menschlichen Dinge! Unsere Erde würde ja damit ein Irrenhaus und unsere Geschichte ein Krankenregister.“ Sollte sie in ganzen Perioden anders zu betrachten sein? Und ist es nicht nützlich, daß man sie also betrachtet?

Johann Gottfried Herder, „Briefe zur Förderung der Humanität“ (1793—1797).

Eine Freiburger Sprachencharta

Die im Auftrag der Freiburger Regierung von der Sprachenkommision des Freiburger Institutes ausgearbeitete „*Sprachencharta — Charte des Langues*“ ist am Dienstag [7. Oktober] anlässlich einer Pressekonferenz offiziell herausgegeben worden. Es handelt sich dabei um eine wissenschaftliche Untersuchung aller Probleme, die sich im 170 000 Einwohner (rund zwei Drittel französischer und ein Drittel deutscher Muttersprache) zählenden Kanton Freiburg aus der Zweisprachigkeit ergeben, sowie um Lösungsvorschläge in der Form von 23 allgemeinen Grundsätzen.

Wie Staatsratspräsident *Paul Genoud* versicherte, wollen sich die zuständigen Behörden nunmehr an diese Sprachencharta halten, um in der freiburgischen Sprachenfrage richtige und gerechte verfassungsrechtliche, gesetzliche und administrative Lösungen vorzubereiten. Es gehe um die Gewährleistung des *Neben- und Miteinanderbestehens von zwei Kulturen*, um das gute Einvernehmen unter den Bürgern.

In der Sprachencharta, einer Frucht zehnjähriger Bemühungen